

Rußland.

Der Krieg hat unseren Truppen reichlich Gelegenheiten gegeben, fremde Länder und Völker kennen zu lernen. Das geographische Interesse des Heeres und der Heimat ist durch den Aufenthalt des ersten in Feindesland außerordentlich gesteigert worden.

Unsere Feinde haben, abgesehen von dem vordringenden Einfall in Ostpreußen und der Besetzung eines verhältnismäßig kleinen Stückchens vom Elb- und deutschen Boden nicht belegen, deutsches Land mit ihrer Kultur nicht übersehen, deutsches Leben und deutsche Art aus eigener Anschauung nicht kennen lernen können.

Wir wissen in großen Mengen ihre Kriegsgeschichte, wir wissen in der deutschen Landwirtschaft und Industrie in die Lage gekommen, ein gutes Stück Deutschland kennen zu lernen.

Wir wissen in großen Mengen ihre Kriegsgeschichte, wir wissen in der deutschen Landwirtschaft und Industrie in die Lage gekommen, ein gutes Stück Deutschland kennen zu lernen.

Wir wissen in großen Mengen ihre Kriegsgeschichte, wir wissen in der deutschen Landwirtschaft und Industrie in die Lage gekommen, ein gutes Stück Deutschland kennen zu lernen.

eigenheit dem Bauernstand eine freie Entwicklung gewährt. In der hierdurch angebahnten Entwicklung wurde Rußland durch den Krieg aufgehalten, welchen die der Agrarökonomie feindlichen Bauern mit ihren revolutionären, ungesunden Forderungen gestiftet hatten.

Der Friede mit Deutschland wird hoffentlich Rußland recht bald in die Lage versetzen, die durch den Krieg ununterbrochene Steigerung der Intensität seiner Wirtschaft fortzusetzen.

An Bodenschätzen müssen im europäischen Rußland die Petroleumquellen, im abgesehen der Erzkörper genannt werden.

So dürfte die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands nach dem Frieden. Eine Hauptaufgabe der Friedensarbeit wird dem Bau und der Pflege von Verkehrsstraßen sein müssen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abschließenden Friedensvertrages die Einigung erzielt worden ist.

Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Renten aus der Unfallversicherung beschlossen. Die Empfänger von Besoldungen aus der Unfallversicherung können danach eine monatliche Zulage von 8 Mark zu ihrer Rente beantragen.

Aber die Stilllegung der Betriebe wurde im Hinblick des Reiches für Handel und Gewerbe die Aufspaltung gelehrt. Die Parteien einigen sich auf einen gemeinsamen Antrag, der den Reichsländern ergeht, daß Stille- und Stilllegungen nur bei dringender Kriegsnotwendigkeit und nur vom Reichswirtschaftsrat nach Anhörung der Landeszentralbehörden verfügt werden, wobei keine Benachteiligung von Kleinrentnern gegenüber Großrentnern stattfinden soll.

Osteuropa-Lingen.

Auf eine Anfrage im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung an dem Standpunkt eines annektionen und contributions-

lojen Friedens steht und wies auf die bestehende Erklärung des Ministes des Äußeren hin. Zur dessen Unterstützung steht jedes amtliche Organ der Monarchie, vor allem der Kaiser. Es kann nicht verhehlt, daß die Anforderungen des Truppens nicht zur Befriedigung dieses Standpunktes dienen, sonst hätte er nicht die Frage nach Vordringen aufgeworfen.

Frankreich.

Die Pariser Regierungspresse konnte nicht enthalten, daß die bei Caillaux beschlagnahmten Schriftstücke sich nur auf die Bildung einer neuartigen parlamentarischen Regierung beziehen. Caillaux hatte vorzig Personen in Aussicht genommen, die den Vordringenden verwirklichen sollten.

Sachsen.

Königliche Wähler sprechen von einer bevorstehenden Spaltung der Sozialisten, die sich infolge der verschiedenen Stellungnahme zur Friedensfrage als notwendig herausgestellt habe. In einer sozialistischen Parteiverammlung lehnte die Mehrheit die unangenehmen Vorschläge auf Einbringung einer Friedensentscheidung in der Kammer ab.

Preußen.

Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach anderthalbtägiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Zentralauschusses abgestimmt hatte, einigten sich die Volksräte. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets, die den Saal verlassen haben, geführt wurden.

Am Husguck.

Die Gefahren des Schiffsmangels.

Die englische Zeitschrift 'New Statesman' sagt in einer Besprechung der zu erwartenden amerikanischen Hilfe in Europa: Der Faktor, der mehr als irgendein anderer Datum und Gewicht der amerikanischen Wirtschaftsentwicklung beeinflusst, ist die Lonnage.

Schonende Vorbereitung.

Die Propaganda unserer weislichen Gegner arbeitet im Hinblick auf die erwartete

deutsche Offensive im Westen mit Nachdruck. Es will scheinen, als sei das Selbstvertrauen der Engländer nach Frankreich diesmal weniger groß als sonst, und wie mit ihrem Selbstvertrauen, so geht es auch mit ihrem Muth. Sie halten es für nötig, die beiden Völker durch die amtlichen Nachrichtenagenturen 'Havas' und 'Reuters' vorzüglich darauf vorzubereiten zu lassen, daß die Deutschen bei ihrem Angriff 'unabhängig' eineinige Kilometer Vorposten, feiner Gefühle und Gelangene gewinnen könnten.

Sehn Monate Walgensteif für Deutschland.

In den Räumen um den Mannschalkhof, die sich gegenwärtig in der französischen Kammer befinden und in denen die Angst Frankreich um seine jüngste, letzte Generation sich geteilt hat, spricht der Schatzminister Dorez in seiner 'Victoire': 'Wenn der Generalstab zum Ausbruch der zweiten und dritten Weltkriegsperiode keine Aussicht hat, so müssen sie wohl oder übel eingestanden werden.'

Italienische Nahrungsorgen.

Berichtungsminister Crespi erklärte in einer Rede vor der italienischen Ernährungsbehörde: Die drei großen und schwierigsten Probleme lauten: Mangel an Getreide, Mangel an Fleisch, Mangel an Milch. Der Mangel an Fleisch ist die Ursache der Hungersnöte, die in den Gebirgsregionen zu beobachten sind.

Volkswirtschaftliches.

Übernahmepreis für Gegenstände des Kriegesbedarfes. Nach der Bundesratsverordnung über die Überführung von Kriegesbedarf vom 24. Juni 1915 in der Hoffnung der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1917 ist das Kriegesbedarfsgesetz als Gegenstand des Kriegesbedarfes und Gegenstände, die bei der Herstellung oder dem Betrieb von Kriegesbedarfsgeschäften zur Verwendung gelangen können, einbezogen.

Verfrachtet.

Ein Roman von R. von der Gibe.

Man zurechnete sich Minna, die bei der Hochzeit, den armen jungen Mann aus dem Feld zu helfen, glücklich gewesen war, ob er ihr wirklich nicht verraten werde, und ob für die Hochzeit auch keine Brautjungfer gefunden werden könnte?

ellig Kommode und Gebende auseinander vorüber, der Geruch von Speise und Getränken lag durchs Haus.

Die behäbige Witte kam den Verwandten mit erheitertem Gesicht voller Freude aus der Küche entgegen. Sie mochte ihre Schweiter, begrüßte das Brautpaar und küßte Minna. Minna wurde ihr als eine 'Grazie' vorgestellt.

'So, so, so', sagte sie zu Frau Ehlers, 'nun wollen wir mal gleich mal zusammen in der guten Stube essen, nachdem wir's noch voller. Freij ist mir und; der ist doch nicht in der Wirtschaft zu brauchen, kann mit euch nach dem Schinken gehen. Mein Mann und Lude sind in der Küche nötig, die müssen zuhause durchessen. Ihr könnt ihnen ja mal guten Ton sagen und dann kommt rein, der Tisch ist fertig.'

Lude, der älteste Sohn der Witte, hatte als Küchener gelernt und fand dem Vater zur Seite. Freij, ein gewitzter junger Mensch, war Kaufmann in einem kleineren Modewaren-geschäft. Er beherrschte mangellos die Verwandten in Reden, hatte Adel aber nie geliebt, und stand in Ehren nicht zu sein.

Ein letztes Mal von den Tisch und gehen

staltung beizubehalten und man traut auf die Gesundheit des Brautpaars. Dann ergriff Freij das Wort, halb anstreifend in einer Schürzenhaare aller Ehrenwürdigkeiten des Schilbenheides.

Das sich doch heute mit auch in solchem Rahmen zusammenfinden! Freij, Minna, die Witte, ein Scherzspielgraph und ein recht hübsch ausgeputztes Tanzpaar am Walde. Freij, die Damen geben mir die Ehre - er verneigte sich vor Minna und Abbe, die ihre Plätze kaum noch ruhig hielten, es schien einerlei, mit wem sie tanzen würden.

Frau Ehlers blieb bei der Schweiter, um zu helfen. Die Witte meinte, was sie auch mit den jungen Leuten umherziehen wollte. Hier würde es heute nachmittags alle Hände voll zu tun und das zwischen könnten sie sich genug ergötzen.

Freij führte das Brautpaar und die beiden jungen Mädchen zum Festplatz. Seine Mutter hatte vorher einen tiefen Griff in ihre Geldtasche getan, damit er die Perlenkette traktieren konnte. Er schloß sie ihm umgehängt, die Schürzenhaare zu ziehen.

Die Schilbenheide hatte sich mehr und mehr mit verengten Menschen gewöhnt. Die neuen Gebäude der Müllerei, das Freizeitanstalt und die kleinen Wälder hatten etwas Wyladenes. Am meisten für Freij, der war alles neu und erheitert. Die in Sicherheit dringenden, geschwundenen Damen der Schilbenheide, die kleinen Korallen, die Schilbenheide oder der reingehenen ist ein 'Minna', was nicht dem Brautpaar. Das Brautpaar der

wilden Tiere, das einfältige Reiten der Pferde, der Quack und starke Duft der gebratenen Wärdigen, der in der Zeit geistigen Reizen und der Staub des zerstampften Bodens betrunken sie und nahmen ihr den Atem.

Es wurde geschrien. Alle gewann einen Rausch, sie war sehr glücklich über die Hochzeit für ihre junge Braut und forderte Otto mit ihr zum Goldhahn hinüberzugehen, um ihren Schwager zu begrüßen.

Wohle gewohnt zu ihrem größten Vergnügen einen Ring, wenn auch von Tombak, doch mit einem roten Stein, wahrscheinlich von Gold, den sie sich, lässig lachend, wie etwas Wertvolles auf den Finger schob.

Freij drängte zu dem Tanzplatz, er wollte mit dem angebeteten Mädchen zu tanzen. Sie drehten sich bei einer freudigen Musik viele Paare. Minna wurde vom Vater in der Reihe geführt. Welle blieb allein neben dem Eingang stehen. Ihre Mutter das Gefühl der Verlassenheit und auch das, nicht hierher zu gehören. Wie ein Dumm, wach ein lautes Traben, welche Manieren. Sollte sie doch etwas unternommen, was sich nicht für sie schickte, sollte sie glücklich sein!

Ein junger Bursche mit rotem Gesicht trat mit einem ungeheuren Grinsen auf sie zu, er streckte ihr die Hand entgegen und grüßte sie an: 'Ach, Minna, du bist schön, mit dem modischen, konnte sie nicht tanzen. Größeren nicht sie gut.'

Da hörte sie dicht hinter sich eine belustigte Stimme sagen: 'Ach, Minna - ich bin Minna's Mutter.' Der Überläufige, tolle, stolze, Minna - Frau Minna - wirklich er

